

Buchführungsergebnisse spezialisierter Schafbetriebe in den ostdeutschen Bundesländern 2005/2006



Gemeinsamer Bericht zur Auswertung der Buchführungsergebnisse spezialisierter Schafbetriebe



Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft



Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung

Brandenburg



Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft



Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau



Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern

Impressum

Redaktion:
(beteiligte Institutionen)

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Fachbereich Agrarökonomie, Ländlicher Raum
Mike Schirmmacher
Telefon: 0341 / 44 72 - 184
Telefax: 0341 / 44 72 - 314
e-mail: Mike.Schirmmacher@smul.sachsen.de
(Kein Zugang für elektronisch signierte sowie für verschlüsselte elektronische Dokumente)

Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung Brandenburg
Cornelia Harnack
Telefon: 03328 / 436 - 164
e-mail: Cornelia.Harnack@LvLF.Brandenburg.de

Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft
Martin Herold
Telefon: 03641 / 683 - 454
e-mail: m.herold@jena.til.de

Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau Sachsen-Anhalt
Dr. Roland Richter
Telefon: 03471 / 334 - 332
e-mail: Roland.Richter@lfg.mlu.sachsen-anhalt.de

Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern, Institut für Betriebswirtschaft
Thomas Annen
Telefon: 03843 / 789 - 155
e-mail: t.annen@lfa.mvnet.de

Redaktionsschluss: September 2007

Foto: ©<http://webdaum.de>

Rechtshinweis:

Alle Rechte vorbehalten. Der Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Verwendung von Inhalten, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung der Redaktionsgruppe urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhalt

1	Datengrundlage und Methodik	3
2	Produktionsfaktoren	4
3	Ertragskennzahlen	6
4	Rentabilität, Stabilität und Liquidität	7
5	Gruppierung nach Herdengröße	8
6	Vergleich von Schaf haltenden Betrieben mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben.....	9
7	Zusammenfassung.....	10

Anhang – Tabellen

1 Datengrundlage und Methodik

In Erweiterung des im Jahr 2003 ins Leben gerufenen Gemeinschaftsprojektes der ostdeutschen Bundesländer zur Auswertung der Buchführungsergebnisse ökologisch wirtschaftender Betriebe liegen nunmehr erstmalig Wirtschaftsergebnisse für **spezialisierte Schafbetriebe** vor (Wirtschaftsjahr 2005/06).

Hintergrund dieser länderübergreifenden Analyse ist auch hier die unzureichende Anzahl auswertbarer BMELV-Jahresabschlüsse in den einzelnen Bundesländern. Die Zusammenführung der zur Verfügung stehenden Datensätze zu einer Gesamtstichprobe gestattet demgegenüber die Ableitung allgemeingültigerer Aussagen zur wirtschaftlichen Situation der Schäfer. Darüber hinaus wird die Wirtschaftskraft der Betriebe insgesamt sowie differenziert nach der Herdengröße und zu den Erfolgsvierteln dargestellt und beurteilt.

Stichprobe

Die im Gesamtdatenbestand enthaltenen BMELV-Jahresabschlüsse wurden mit Hilfe des Prüfprogramms „Winplausi“ auf inhaltliche Plausibilität untersucht.

Die Kennzahlen der vorliegenden Buchführungsergebnisse wurden auf den methodischen Grundlagen des bundeseinheitlich angewandten „Stuttgarter Programms“ ermittelt. Somit sind gute Voraussetzungen für Betriebsvergleiche über Ländergrenzen hinweg gegeben.

Die ausführlichen Buchführungsergebnisse der spezialisierten Schafbetriebe für das Wirtschaftsjahr 2005/06 sind im Anhang dargestellt.

Neben spezialisierten Schafbetrieben (Betriebstyp 4410 laut EU-Klassifizierung) erfolgte zusätzlich eine Berücksichtigung derjenigen Betriebe, die mindestens zwei Drittel ihrer betrieblichen Umsätze aus der Schafhaltung realisieren. Insgesamt umfasst die Stichprobe 76 auswertbare Datensätze, davon 71 Einzelunternehmen und fünf Personengesellschaften (Tabellen 1 und 2).

Tabelle 1: Schafbetriebe nach Betriebsformen/-typen und Bundesländern (Anzahl)

Betriebsform/ Betriebstyp	Sachsen- Anhalt	Brandenburg	Thüringen	Mecklenburg- Vorpommern	Sachsen	Summe
Schafbetriebe (BWA 4410 od.2/3 Umsatzerl. aus Schaf)	3	15	41	2	15	76

Tabelle 2: Schafbetriebe nach Betriebsformen/-typen und nach Rechtsformen (Anzahl)

Betriebsform/ Betriebstyp	Natürliche Personen			gesamt
	Einzelunternehmen (NE)	Einzelunternehmen (HE)	Personen- gesellschaften	
Schafbetriebe (BWA 4410 od.2/3 Umsatzerl. aus Schaf)	2	69	5	76

Unter dem Aspekt der hier beabsichtigten Gruppierung der Unternehmen nach dem Unternehmenserfolg werden die Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Rahmen dieser Analyse in einer Grundgesamtheit „Natürliche Personen“ zusammengefasst dargestellt.

Für die Analyse wurden die Betriebe - soweit möglich und sinnvoll - nach

- Rechtsformen,
 - Erfolgsgruppen (nach der Kennzahl „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je Arbeitskraft“) und
 - Bestandsgröße an Mutterschafen (≤ 600 Stück; > 600 Stück)
- sortiert.

Einige Betriebe pflegen Flächen (z.B. Truppenübungsplätze), die in der Agrarstatistik nicht und im Sinne der Betriebsprämien-VO nur als landwirtschaftliche Nutzfläche (LF) anerkannt werden, wenn ihr Hauptzweck die uneingeschränkte landwirtschaftliche Nutzung ist und es sich hinsichtlich des Bewuchses um Acker- oder Grünland handelt. Dieser Sachverhalt ist in einzelnen BMELV-Jahresabschlüssen mit dem Eintrag dieser Flächen als LF bisher nicht durchgängig berücksichtigt worden, so dass die tatsächliche durchschnittliche Flächenausstattung wahrscheinlich geringer ist. Im nächsten Auswertungsturnus kann in den Primärdatensätzen eine entsprechende Plausibilitätsprüfung anhand der zur Betriebsprämie beantragten Zahlungsansprüche vorgenommen werden. Bei der Bewertung des vorliegenden Materials ist dieser Gesichtspunkt zu beachten. Eine Gliederung der Betriebe nach Flächennutzungskonzept (Wanderschäfer, Nicht-Wanderschäfer) erscheint im laufenden Jahr nicht sinnvoll.

2 Produktionsfaktoren

Spezialisierte Schafbetriebe sind entsprechend ihrer Produktionsausrichtung primär Grünlandbetriebe. Allerdings scheint der Grünlandanteil mit geringerem Wirtschaftserfolg tendenziell zu sinken.

Ein signifikantes Merkmal ist die Flächenausstattung der Betriebe (Tabelle 3). Im Durchschnitt aller untersuchten Unternehmen liegt die landwirtschaftliche Nutzfläche bei 202 ha. Der Ackerlandanteil beträgt knapp 14 %. Die erfolgreichen Betriebe bewirtschaften jedoch fast doppelt soviel Fläche als die weniger erfolgreichen Schäfer. Jedoch liegt der Anteil Ackerfläche an der LF sowohl absolut als auch prozentual bei den wirtschaftlich schwächeren Betrieben höher.

Tabelle 3: Faktorausstattung der spezialisierten Schafbetriebe
- differenziert nach wirtschaftlichem Erfolg –

		Betriebe gesamt	Oberstes Viertel	Unterstes Viertel
Landwirtschaftliche Nutzfläche	ha	202	298	158
Ackerland	%	13,6	3,5	41,7
Grünland	%	83,8	90,7	58,1
Pachtfläche	%	89,9	96,3	71,2
Pacht	€/ha	44	34,0	53
AK	Anzahl	2,33	2,32	2,34
dav. Familien-AK	Anzahl	1,40	1,29	1,52
Mutterschafe/AK	Anzahl	307	364	262
durchschnittlicher Schafbestand	Stück	1 161	1 353	1 011
dav. Mutterschafe	Stück	715	844	612

Die Pachtzahlungen mit ca. 44 €/ha deuten darauf hin, dass die Qualität des Grünlandes gering ist, was für deren Nutzung durch eine Schafbeweidung spricht. Weiterhin werden Hutungen und Flächen, wie z. B. Truppenübungsplätze, faktisch unentgeltlich genutzt. Bei größerer Flächenausstattung wird das noch deutlicher. So liegt der Pachtpreis pro ha Pachtfläche bei den Betrieben des obersten Viertels mit größerer Fläche bei nur 34 €/ha, während die des untersten Viertels im Mittel 53 €/ha Pacht zahlen müssen. Der Anteil Pachtfläche an der Gesamtfläche bei den weniger erfolgreichen Unternehmen liegt deutlich unter den Werten der erfolgreichen Betriebe.

Die Arbeitsproduktivität ist bei den Betrieben des obersten Viertels höher. Während bei nahezu gleicher Anzahl von Arbeitskräften pro Betrieb die weniger erfolgreichen nur 158 ha bewirtschaften und 612 Mutterschafe (262 pro AK) pflegen, liegen die Werte bei den erfolgreichen bei 298 ha LF und durchschnittlich 844 Mutterschafen (364 pro AK).

Im Folgenden werden typische Kennzahlen der Schafproduktion in Abhängigkeit von der Rechtsform der Betriebe (Tabelle 4) und dem wirtschaftlichen Erfolg (Tabelle 5) dargestellt.

Tabelle 4: Ausgewählte Kennzahlen zur Schafproduktion
- Betriebe insgesamt und nach Rechtsformen –

		Betriebe gesamt	Einzelunternehmen HE und NE	Personen- gesellschaften
Betriebe	Anzahl	76	71	5
Anzahl Mutterschafe	Stück/Betrieb	715	664	1 435
Wolle	kg/Schaf	3,64	3,39	5,36
lebend geborene Lämmer	Stück/Mutter	0,97	0,98	0,88
aufgezogene Lämmer	Stück/Mutter	0,91	0,92	0,84
verkaufte Lämmer	Stück/Mutter	0,69	0,71	0,55
Erlös Wolle	€/dt	57,44	60,99	43,39
Erlös Lamm	€/Lamm	63,01	62,57	66,75
Verluste Mutterschafe	%	6,35	6,29	6,75
Viehbesatz Mutterschafe	VE/100 ha LF	35,41	40,81	18,93
Viehbesatz Ziegen	VE/100 ha LF	0,18	0,19	0,14
Tiervermögen Schafe	€/Mutter	74,91	72,55	90,42
Veränderung Tiervermögen Schafe	€/Mutter	-1,91	-1,24	-6,31
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Schafhaltung	€/Mutter	53,26	54,00	48,40
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Ziegenhaltung	€/Mutter	0,07	0,06	0,09
Tierzukauf Zuchtböcke	€/Mutter	0,93	0,88	1,29
Zukauf Kraft- und Mineralfutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	12,83	12,97	11,92
Zukauf Rau- und Saftfutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	2,60	2,66	2,24

Spezialisierte Schafbetriebe in der Rechtsform Einzelunternehmen bilden den weitaus größten Teil der Untersuchungsgruppe. Die fünf Personengesellschaften erfüllen, bezogen auf die Anzahl Betriebe, die Minimalvoraussetzung zur Veröffentlichung. Ihre Kennzahlen sind aufgrund der geringen Anzahl Betriebe sehr vorsichtig zu interpretieren.

Gegenüber den Einzelunternehmen sind die Schafbestände in den Personengesellschaften mehr als doppelt so groß. Das lässt auf durchschnittlich zwei Herden pro Betrieb schließen. Der Wollertrag pro Schaf liegt auch höher als in den Einzelunternehmen. Gleiches gilt auch für Kennzahlen, die mit der Bestandesgröße korrelieren (Tiervermögen, Umsatzerlöse, Tierzukauf und Futterzukauf). Die Reproduktionswerte der Einzelunternehmen sind im Durchschnitt höher als bei den Personengesellschaften. Bei Mutterschafen liegt in den Personengesellschaften eine höhere Bewertung des Tiervermögens vor als in den Einzelunternehmen. Die Umsatzerlöse pro Mutterschaf liegen 5,60 € unter dem Wert der Einzelunternehmen. Auch ist der Zukauf von Futtermitteln pro Mutterschaf geringer.

Die wirtschaftlich stabileren Betriebe (Tabelle 5) haben die höheren Naturalerträge und eine bessere Reproduktion als die weniger erfolgreichen Unternehmen. Die durchschnittlichen Erlöse für Wolle und Lämmer sind allerdings in den weniger erfolgreichen Betrieben höher. 715 Mutterschafe wurden im Durchschnitt je Betrieb gehalten, 0,97 lebend geborene und 0,69 verkaufte Lämmer je Mutterschaf sowie 3,64 kg Wolle/Schaf produziert. Die realisierten Erzeugerpreise lagen bei 63,01 €/Lamm und 57,44 €/dt Wolle, wobei das Schlachtlamm in der Regel das Hauptprodukt und die Wollproduktion von sehr untergeordneter Bedeutung ist. Die Schafschur avanciert in einigen Betrieben zum ausschließlichen Kostenfaktor. Nahezu ein Prozentpunkt ist der Unterschied bei den Mutterschafverlusten zu Gunsten der erfolgreichen Betriebe. Deutlich ist auch der Unterschied bei der Veränderung im Tiervermögen. Vermutlich stockten die erfolgreichen Betriebe ihre Herden auf, während die weniger erfolgreichen Schäfer ihre Bestände reduzieren.

Die Umsatzerlöse pro Mutterschaf liegen bei den erfolgreichen Betrieben 8 € über der weniger erfolgreichen Vergleichsgruppe. Für eine höhere Intensität der Produktion bei den erfolgreichen Schäfern könnte auch der höhere Aufwand für Zukäufe von Futter sprechen.

Tabelle 5: Ausgewählte Kennzahlen zur Schafproduktion
- differenziert nach wirtschaftlichem Erfolg -

		Betriebe gesamt	Oberstes Viertel	Unterstes Viertel
Betriebe	Anzahl	76	19	19
Anzahl Mutterschafe	Stück/Betrieb	715	844	612
Wolle	kg/Schaf	3,64	3,54	3,01
lebend geborene Lämmer	Stück/Mutter	0,97	0,98	0,83
aufgezogene Lämmer	Stück/Mutter	0,91	0,94	0,77
verkaufte Lämmer	Stück/Mutter	0,69	0,68	0,6
Erlös Wolle	€/dt	57,44	57,82	63,99
Erlös Lamm	€/Lamm	63,01	57,45	61,2
Verluste Mutterschafe	%	6,35	5,96	6,91
Viehbesatz Mutterschafe	VE/100 ha LF	35,41	28,34	38,73
Viehbesatz Ziegen	VE/100 ha LF	0,18	0,18	0,04
Tiervermögen Schafe	€/Mutter	74,91	74,75	77,44
Veränderung Tiervermögen Schafe	€/Mutter	-1,91	2,04	-5,96
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Schafhaltung	€/Mutter	53,26	50,89	42,69
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Ziegenhaltung	€/Mutter	0,07	0	0
Tierzukauf Zuchtböcke	€/Mutter	0,93	1,19	1,05
Zukauf Kraft- und Mineralfutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	12,83	13,40	11,15
Zukauf Rau- und Saftfutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	2,60	2,94	2,07

3 Ertragskennzahlen

Einige wenige Werte sollen die Zusammensetzung der betrieblichen Erträge beleuchten. Im Mittel aller Schafbetriebe liegen die Erträge bei rund 150 T€ (Tabelle 6), der Unterschiedsbeitrag zur Gruppe der wirtschaftlich erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betriebe beläuft sich jeweils auf rund 40 T€. Der überwiegende Anteil der betrieblichen Erträge resultiert unabhängig von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Unternehmen aus Zulagen und Zuschüssen (durchschnittlich 67 % = 2/3). Während der Ertragsanteil der Ausgleichszulage in allen Vergleichsgruppen zwischen 4 und 5 % liegt, scheinen die erfolgreicheren Betriebe weit aus mehr an Agrarumweltprogrammen teilzunehmen. Der Anteil dieser Prämien an den Erträgen liegt bei den erfolgreichen Betrieben mit 34 % und absolut knapp 66 T€/Betrieb sowohl prozentual als auch absolut pro Mutterschaft höher. Damit verschiebt sich auch der prozentuale Anteil der Betriebsprämie am Gesamtertrag. Während es bei den weniger erfolgreichen Schäfern noch 39 % sind, ist der Anteil bei den erfolgreichen Betrieben auf 24 % gesunken. Der wirtschaftliche Erfolg wird beim prozentualen Anteil des Aufwands am Ertrag deutlich. Die erfolgreichen Betriebe liegen bei 63 % und die weniger erfolgreichen bei 86 %.

Tabelle 6: Struktur von Ertrag und Aufwand
- differenziert nach wirtschaftlichem Erfolg -

	Betriebe gesamt		Oberstes Viertel		Unterstes Viertel	
	€	Anteil am Ertrag (%)	€	Anteil am Ertrag (%)	€	Anteil am Ertrag (%)
Ertrag	152.563		194.517		114.278	
Umsatzerlöse	44.099		52.227		31.837	
dar. Zulagen/Zuschüsse	98.289	64	131.099	67	78.145	68
dav. Betriebsprämie	42.722	28	45.880	24	44.331	39
dav. Agrarumweltmaßn.	40.992	27	65.898	34	22.384	20
dav. Ausgleichszulage	8.301	5	8.694	4	4.942	4
Aufwand	111.293	73	122.567	63	98.629	86

4 Rentabilität, Stabilität und Liquidität

Der durchschnittlich Schafbetrieb erwirtschaftete 2005/06 einen Gewinn von 37 T€ (Tabelle 7). Bezogen auf die Arbeitskraft sind das 22.367 € „Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand“. Die relative Faktorentlohnung von 94 % lässt noch eine Kapitalverzinsung von 1,6 % zu. Die Betriebe des untersten Viertels liegen aufgrund eines um 25,5 T€ geringeren Betriebsgewinns nur bei rund 10 T€ Ordentlichem Ergebnis + Personalaufwand und damit weit unter den Vergleichswerten des BMELV. Im obersten Viertel ist die Rentabilität weitaus positiver einzuschätzen. Ein durchschnittlicher Gewinn von knapp 68 T€ pro Betrieb lässt ein Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand von rund 37 T€ /AK und eine Faktorentlohnung von 134% zu.

Tabelle 7: Ausgewählte Kennzahlen der Rentabilität, Stabilität und Liquidität
- differenziert nach wirtschaftlichem Erfolg -

		Betriebe gesamt	Oberstes Viertel	Unterstes Viertel
Gewinn	€	37.006	67.808	11.499
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	22.367	37.185	10.785
Relative Faktorentlohnung	%	93,9	133,6	53,9
Gesamtkapitalrentabilität	%	1,6	12,1	-10,3
Eigenkapitalanteil	%	56,0	64,0	54,0
Eigenkapitalveränderung	€/AK	5.242	14.301	-250
Fremdkapitaldeckung	%	135,0	183,0	142,0
Nettoinvestitionen	€/AK	1.164	4.131	-4.273
Cas flow III	€	17.425	23.579	-801
langfristige KDG	€	15.477	36.448	2.525
Ausschöpfung	%	118,0	47,0	869,0
kurzfristige KDG	€	31.776	53.969	16.067
Ausschöpfung	%	58,0	31,0	137,0

Die wesentlichen Erfolgsfaktoren in der Schafhaltung sind die (preiswerte) Flächenausstattung, die Herdengröße und die KULAP-konforme Bewirtschaftung des Betriebes. Erfolgreiche Betriebe sind größer, halten mehr Mutterschafe und sind stärker in Landschaftspflegeprogramme involviert.

Deutlich sind auch die Unterschiede in der Stabilität. Der Eigenkapitalanteil ist in wirtschaftlich stärkeren Betrieben mit 64 % höher als in den schwächeren Betrieben (Tabelle 7). Während im obersten Viertel die Eigenkapitalveränderung pro AK bei getätigten Nettoinvestitionen sehr hoch ist, wird in den Betrieben des untersten Viertels Eigenkapital abgebaut. Die Nettoinvestitionen sind hier negativ.

Insgesamt absolvierten die Schafbetriebe im Mittel ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr 2005/06. Sie wirtschafteten bei ausreichender Liquidität rentabel und konnten so eine recht gute Faktorentlohnung und positive Eigenkapitalveränderung erreichen. Die erfolgreichen Betriebe er-

zielten mit einem Einkommen in Höhe von 37,2 T€/AK ein Spitzenergebnis im bundesdeutschen Vergleich und leisteten bei gesicherter Liquidität einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung ihrer Stabilität. Der unzureichende Gewinn der Betriebe des untersten Viertels schlug sich in unbefriedigenden Rentabilitätskennwerten, mangelhafter Liquidität sowie unangemessener Faktorentlohnung und Eigenkapitalentwicklung nieder.

Entsprechend der Einschätzung zur Stabilität und Rentabilität ist auch die Liquidität spezialisierter Schafbetriebe differenziert. Der Cash flow III, die für Neuinvestitionen möglichen Eigenmittel, beträgt in den erfolgreichen Betrieben 23,6 T€/Betrieb. In den weniger erfolgreichen Betrieben ist diese Kennzahl negativ, d.h. unter Umständen, dass bei einigen Schäfern die Tilgung von Fremdmitteln nicht im vollen Umfang erfolgen kann und zumindest eine latente Liquiditätsgefährdung zu verzeichnen ist. Entsprechend der Gewinnsituation und der Eigenkapitalquote ist selbst die langfristige Kapitaldienstgrenze im Mittel der erfolgreichen Betriebe nur zu 47 % ausgeschöpft. Dagegen liegt bei den weniger erfolgreichen Betrieben eine deutlich höhere Verschuldung vor.

Die Ausschöpfung der langfristigen Kapitaldienstgrenze beträgt hier über 800 % und selbst die kurzfristige Kapitaldienstgrenze ist mit 137 % überschritten.

5 Gruppierung nach Herdengröße

Für eine differenzierte Auswertung in Abhängigkeit von der Bestandes- oder Herdengröße wurden zwei Gruppen gebildet (Tabelle 8).

Tabelle 8: Ausgewählte Kennzahlen zur Schafproduktion
- differenziert nach Bestandesgröße -

		Mutterschafe >= 600	Mutterschafe < 600
Betriebe	Anzahl	40	36
Anzahl Mutterschafe	Stück/Betrieb	986	413
Wolle	kg/Schaf	3,58	3,82
lebend geborene Lämmer	Stück/Mutter	0,99	0,9
aufgezogene Lämmer	Stück/Mutter	0,93	0,85
verkaufte Lämmer	Stück/Mutter	0,69	0,69
Erlös Wolle	€/dt	56,27	60,36
Erlös Lamm	€/Lamm	62,52	64,31
Verluste Mutterschafe	%	5,98	7,34
Viehbesatz Mutterschafe	VE/100 ha LF	33,61	41,24
Viehbesatz Ziegen	VE/100 ha LF	0,16	0,22
Tiervermögen Schafe	€/Mutter	75,70	72,80
Veränderung Tiervermögen Schafe	€/Mutter	-1,37	-3,34
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Schafhaltung	€/Mutter	53,45	52,76
Umsatzerlöse aus Erzeugnissen der Ziegenhaltung	€/Mutter	0,09	0
Tierzukauf Zuchtböcke	€/Mutter	0,75	1,42
Zukauf Kraft- und Mineralfutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	13,23	11,77
Zukauf Rau- und Safffutter (Schafe und Ziegen)	€/Mutter	2,63	2,54

Die 40 Schäfer mit einer Herdengröße von mehr als 600 Mutterschafen haben einen durchschnittlichen Bestand von 986 Tieren. Die Vergleichsgruppe liegt bei durchschnittlich 413 Mutterschafen. Die Erlöse für Wolle und Lamm sind in den kleineren Beständen geringfügig höher. Allerdings weisen sie auch höhere Tierverluste auf. Aufgrund der fast dreimal größeren Flächenausstattung (siehe Anlagen) ist der Tierbesatz in den bestandesstärkeren Betrieben geringer. Die Betriebe mit kleineren Herden wirtschaften auf durchschnittlich nur 100 ha LF.

Die fast identischen Umsatzerlöse pro Mutterschaf sind die Grundlage für ein fast gleiches Einkommen pro AK (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand ca. 22 T€/AK). Eine geringere Verschuldung und der damit verbundene geringere Kapitaldienst lassen die auf die Arbeitskraft bezogenen oder prozentual ausgedrückten Liquiditäts- und Stabilitätskennzahlen bei Betrieben mit kleineren Beständen günstiger erscheinen.

6 Vergleich von Schaf haltenden Betrieben mit anderen landwirtschaftlichen Betrieben

Die Vergleichsgruppen zu der in der vorliegenden Studie bewerteten Gruppe von Schäfern bilden die sonstigen Futterbaubetriebe aus dem Testbetriebsnetz des BMELV (Einzelunternehmen der ostdeutschen Bundesländer) des Wirtschaftsjahres 2005/06 und einen Durchschnitt von Einzelunternehmen der landwirtschaftlichen Produktion in Ostdeutschland (ebenfalls auf der Basis der Testbetriebe 2005/06). Die spezialisierten Schafbetriebe wirtschaften auf einer dem Durchschnitt der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen vergleichbaren Fläche. Gegenüber den sonstigen Futterbaubetrieben ist die Flächenausstattung aber deutlich größer (Tabelle 9).

Tabelle 9: Vergleich ausgewählter Kennzahlen von Schäfern, sonstigen Futterbaubetrieben und Landwirtschaftsbetrieben insgesamt

		Schafbetriebe	sonst. Futterbaubetriebe	Landwirtschaftsbetriebe insgesamt
Betriebe	Anzahl	76	61	1 381
Landw. genutzte Fläche	ha	202	117	197
Ackerfläche	% LF	13,6	13,8	83,4
AK-Besatz	AK/100 ha	1,15	1,44	1,54
Betriebliche Erträge	€/ha	756	917	1.506
dar. Zulagen/Zuschüsse	€/ha	487	497	348
dav. entk. Betriebsprämie	€/ha	212	256	286
dav. Ausgleichszulage	€/ha	41	47	11
dav. Umweltger. Agrarp.	€/ha	203	156	24
Gewinn	€/Betrieb	37.006	25.994	44.466
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	22.367	17.278	22.039
Bilanz (Aktiva)	€/ha	1.335	2.008	2.669
EK-Quote	%	56	51	45
Schafe	VE/100 ha	35	32	2

nur Mutterschafe

Entsprechend der Produktionsstruktur ist der prozentuale Anteil Ackerfläche an der LF bei den Schäfern und den sonstigen Futterbaubetrieben vergleichbar. Der Arbeitskräftebesatz liegt bei den Schäfern unter dem der Vergleichsgruppen. Bis auf die Erträge aus umweltgerechter Agrarproduktion (die bei den Schäfern rund 25 % höher sind) und der Betriebsprämie, die niedriger ist als bei den sonstigen Futterbaubetrieben, sind die betrieblichen Erträge vergleichbar. Die Rentabilität der Schäfereien ist besser als die der Gruppe der sonstigen Futterbaubetriebe und liegt auf dem Niveau der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt.

Aufgrund des geringeren Bilanzvermögens der Schäfer ist die Eigenkapitalquote verhältnismäßig hoch.

Das höhere Bilanzvermögen in der herkömmlichen Landwirtschaft (doppelt so hoch wie bei den Schäfern) ergibt auch eine geringere Eigenkapitalquote. Die betrieblichen Erträge des Durchschnitts der Landwirtschaftsbetriebe beruhen in größerem Maße auf Umsatzerlösen und weniger auf Zulagen und Zuschüssen. Das resultiert auch aus dem höheren Anteil von Ackerfläche an der LF.

7 Zusammenfassung

Die erste Auswertung von Jahresabschlüssen spezialisierter Schafbetriebe in Ostdeutschland liegt vor. Da es sich um eine statische Aufnahme eines Wirtschaftsjahres handelt, fehlen Entwicklungsvergleiche. Genau wie in der Landwirtschaft insgesamt, zeigt der Vergleich der Wirtschaftlichkeit große Differenzen zwischen den Erfolgsgruppen. Unterschiede sind die Flächenausstattung, der Tierbestand, der Anteil Ackerfläche an der Gesamtfläche, der Arbeitskräftebesatz und der Eigenkapitalanteil. Die Gruppe erfolgreicher Betriebe erzielte im Wirtschaftsjahr 2005/06 im bundesdeutschen Vergleich Spitzenwerte. Im Mittel der Betriebe wurden Ergebnisse erreicht, die die Existenzberechtigung dieser Betriebsform manifestieren und die Chancengleichheit entsprechend der agrarpolitischen Zielstellung erkennen lassen.

ANHANG

Anhang – Tabellenverzeichnis

Seite des Anhangs

Rechtsformen – Bezugsbasis je Betrieb	1
Rechtsformen – Bezugsbasis je Mutterschaf	6
Erfolgsgruppen – Bezugsbasis je Betrieb	11
Erfolgsgruppen – Bezugsbasis je Mutterschaf	16
Bestandsgrößengruppen – Bezugsbasis je Betrieb	21
Bestandsgrößengruppen – Bezugsbasis je Mutterschaf	26